



Von der Schule ins Berufsleben

Die Berufswahl und Lehrstellensuche ist aufregend, aber auch stressig. Du musst Vergleiche anstellen, Prioritäten setzen, Bewerbungen verschicken, in Lehrbetrieben schnuppern und dich an Vorstellungsgesprächen präsentieren. Es ist normal, dass du manchmal an deine Grenzen stösst. Zum Glück gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie du dich über Berufe und Lehrstellen informieren kannst (siehe Links und Apps).

Bald bist du kein Schüler, keine Schülerin mehr, sondern ein Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin in einem Betrieb. Neben beruflichen Tätigkeiten und dem Besuch der Berufsfachschule lernst du neue Menschen kennen. Hauptsächlich arbeitest du mit Erwachsenen zusammen: Auszubildende, Vorgesetzte, Mitarbeitende. Nun bekommst du die Möglichkeit, dich als angehende erwachsene Person zu beweisen. Was von dir erwartet wird, ist oft schwer zu durchschauen. Mit ein paar Tipps möchten wir dir helfen, dich zurechtzufinden.

Bewerbungsdossier und Verhalten zählen

Sicher weisst du, dass dein Auftreten im Internet für viele Leute sichtbar ist. Bereits vor deiner Bewerbung ist wichtig, was man online alles über dich erfahren kann. Immer mehr Lehrbetriebe schauen sich nicht nur deine Bewerbungsunterlagen an, sondern nutzen Suchmaschinen, um Informationen über dich zu finden. Unternehmen überprüfen Online-Profile, wie beispielsweise Instagram, Musical.ly oder Facebook. Um mehr Infos über die Bewerberinnen und Bewerber zu erhalten, werden spezielle Programme verwendet. Ein Nickname schützt dich nur bedingt davor, im Internet gefunden zu werden. Oft wird mit einer Software für Gesichtserkennung gearbeitet.

Wie du dich im Internet darstellst, ist für deine Zukunft wichtig. Was unter Kolleginnen, Kollegen okay ist, tolerieren deine zukünftigen Auszubildenden vielleicht nicht mehr. Wenn du dich in einem Kommentar negativ über deine Schule oder deine Lehrpersonen und Mitschüler, Mitschülerinnen äusserst, denkt dein zukünftiger Vorgesetzter, deine zukünftige Vorgesetzte womöglich, dass du das auch bei deinem Lehrbetrieb machst. Unüberlegt gepostete Fotos vom Partywochenende oder den letzten Badeferien können ebenfalls einen schlechten Eindruck hinterlassen. Es empfiehlt sich, dass Dritte auf deinem Profil keine «missverständlichen» Informationen sehen können. Oder noch besser: Wäge bei allem was du postet ab, ob es wirklich ins Internet gehört. Auch am künftigen Arbeitsplatz vernetzt man sich rasch online. Überlege dir gut, wie du mit Anfragen von Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen oder Vorgesetzten



umgehen willst. Schau dir die Privatsphäre-Einstellungen auf Facebook, Instagram, Snapchat oder anderen Plattformen an und entscheide, mit wem du welche deiner Texte, Fotos und Videos teilen möchtest. Wichtig: Weil die Privatsphäre-Einstellungen sich immer wieder verändern, solltest du das regelmässig machen.

Was wird anders?

Mit dem Ende deiner obligatorischen Schulzeit verändert sich für dich etwas ganz Wesentliches. Bis jetzt hast du die Schule besucht und deine Lehrpersonen waren verpflichtet, dich in ihrer Klasse aufzunehmen. Dein Arbeitgeber, deine Arbeitgeberin macht das freiwillig. Deshalb darf diese, dieser mehr von dir erwarten. Der Lehrbetrieb wird gewisse Vorgaben machen, die auch für dich gelten. Beispielsweise zur Kleidung, zum gemeinsamen Umgang (Höflichkeit, Anstandsregeln), zur Gestaltung von Pausen und natürlich zur Pünktlichkeit. Zudem hat dein Lehrbetrieb einen gesetzlichen Anspruch auf deine volle Aufmerksamkeit während deiner Arbeitszeit. Jetzt liegt es in deiner Verantwortung, dass du ausgeschlafen und ausgeruht am Arbeitsplatz erscheinst. Wichtig ist also, dass deine Freizeitaktivitäten und deine Mediennutzung an die neue Situation anpasst. Sich spätnachts mit Freunden Serien auf Netflix anschauen, Videogames spielen oder durch die Gegend ziehen, kann zum Problem werden. Du wirst merken, dass sich deine Mediennutzung im privaten Leben, aber auch am Arbeitsplatz aus verschiedenen Gründen verändert.



Möglicherweise stellt dein Lehrbetrieb Regeln auf, wann und wie du per Handy erreichbar sein kannst oder ob du während der Arbeit Musik hören darfst. Vielleicht kommt es auch schlecht an, wenn du während der Arbeit Fotos machst oder ausserhalb deiner Pausen Nachrichten an deine Freunde oder Freundinnen verschickst. Am besten besprichst du solche Dinge gleich zu Beginn mit deinen Vorgesetzten.

Soziale Medien gewinnbringend nutzen

Richte dir ein öffentliches Profil ein, auf dem du dich positiv präsentierst und deine guten Seiten hervorhebst. Es gibt auch spezielle Seiten, um deine beruflichen Kenntnisse darzustellen und Kontakte zu knüpfen, z. B. LinkedIn, Yousty, Gateway oder Xing. In der Arbeitswelt sind sogenannte Softskills gefragt. Unter Softskills versteht man Eigenschaften wie Ehrgeiz, Durchhaltewillen, Hilfsbereitschaft oder die Bereitschaft zur Teamarbeit. Diese Fähigkeiten lassen sich nur bedingt aus deinen Zeugnisnoten herauslesen. In der Regel erkennt man die Softskills einer Person erst mit der Zeit. Viele Auszubildende oder Personalverantwortliche, die dein Dossier lesen, schliessen aus deinem Lebenslauf, deinen Hobbys oder deinem Auftreten auf dein Verhalten. Mit Sozialen Medien kannst du deine Softskills schon vor einem Bewerbungsgespräch zeigen. Leitest du beispielsweise eine Pfadigruppe, hütetest du regelmässig Nachbarskinder oder spielst du in einem Orchester? Solche Tätigkeiten hinterlassen nicht nur im Lebenslauf einen guten Eindruck, sondern wirken auch auf einem Onlineprofil gut.

In der Arbeitswelt gelten andere Regeln zur Kommunikation. Offizielle Mitteilungen werden per Brief oder E-Mail kommuniziert. Die Kommunikation über WhatsApp oder Snapchat ist eher unüblich. Daher musst du je nach dem auch das Checken von E-Mails in deine tägliche Routine einbauen. Kläre mit deinen Vorgesetzten welche Nachrichten über welchen Kanal laufen sollen.

Inhaltliche Fragen zum Thema Medienkompetenz:

Fachbereich Medienkompetenz
medienkompetenz@projuventute.ch

i Konkrete Tipps/Checkliste

- Google dich selbst: Überprüfe, was ein (zukünftiger) Arbeitgeber, eine (zukünftige) Arbeitgeberin bei einer Recherche im Internet über dich finden würde.
- Lasse deine Profile auf Instagram und Co. von aussenstehenden Erwachsenen anschauen: Meist kann man selbst nicht genau beurteilen, was peinlich oder unseriös wirken könnte.
- Pflege deine Social Media Profile: Lösche, so weit möglich, missverständliche Inhalte, z. B. Fotos, die dich in knapper Bekleidung oder beim Alkoholkonsum zeigen.
- Nutze Soziale Medien für deinen Beruf: Erstelle einen seriösen Online-Auftritt und hebe deine Fähigkeiten und deine Softskills hervor.
- Überprüfe deine Mail-Adresse: Erstelle eine seriöse Mail-Adresse mit deinem richtigen Namen (max.muster@mail.ch) und trenne künftig zwischen deinem privaten und beruflichen Account.
- Wenn du auf eine wichtige Mail wartest, musst du im Vorfeld immer deinen Spam-Filter anpassen. Es wäre ärgerlich, wegen einer leicht zu ändernden technischen Einstellung, eine Einladung zu einem Bewerbungsgespräch zu verpassen.
- Orientiere dich an Personen, die schon länger in deinem Betrieb arbeiten: Wie kleiden sie sich? Wie nutzen sie Medien während der Arbeit und in den Pausen? Wie kommunizieren sie untereinander? Beobachte sie oder suche das Gespräch, wenn du Fragen hast.
- Überlege dir, wie du dein Privatleben vom Berufsleben medial trennen möchtest: Wer soll was auf deinen Onlineprofilen sehen? Welche Freundschaftsanfragen nimmst du an, welche nicht? Aktiviere die entsprechenden Privatsphäre-Einstellungen auf der Plattform, auf der du dich präsentierst.

i Nützliche Apps und Links

- **Berufswahl App:**
www.berufsmessezuerich.ch/de-CH/Besucher/Fuer-Jugendliche/Berufswahl-fahrplan-app.aspx
- **Privatsphäreneinstellungen:**
www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/leitfaeden/
- **Sich online Bewerben:**
www.yousty.ch/de-CH/lehrstellen/bewerbung/online-bewerbung